

6. Westfälische Kulturkonferenz

27.10.2016, LWL-Industriemuseum TextilWerk Bocholt

Forum 8

Kulturelles Erbe mitgestalten: Welche Rolle spielt das Ehrenamt?

Einladungstext

Ungezählte Menschen in Westfalen-Lippe engagieren sich ehrenamtlich dafür, authentische Orte und Objekte zu erhalten und deren Inhalte zu vermitteln. Diese Arbeit ist nicht nur deshalb unverzichtbar, weil die Engagierten sich für die Wertschätzung von Kulturerbe einsetzen, sondern auch, weil sie dazu beitragen, dass dieses im Bewusstsein aller Menschen verankert wird. Das ist eine wichtige Grundlage für einen aktiven Dialog über den Umgang mit kulturellem Erbe.

Das Forum geht von der Frage aus, wie sich der gesellschaftliche Wandel auf die Arbeit von ehrenamtlich engagierten Menschen auswirkt. Wie verändern sich Beteiligung und Teilhabe im Zuge des demographischen Wandels („älter, bunter, weniger“)? Eine konkrete Frage: Wer entscheidet (in Zukunft) darüber, wie mit unserem Kulturerbe umgegangen wird? Im Dialog mit Förderern und Praktikern soll in diesem Forum über strategische Herausforderungen und Chancen diskutiert werden.

Impulse:

Martina Grote, Geschäftsführerin der NRW-Stiftung (Düsseldorf)

Dr. Edeltraud Klüeting, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes (Münster)

Siegfried Griebisch, Vorsitzender des Fördervereins Osemunddenkmal Ahe-Hammer Herscheid/Werdohl e. V. und ehemaliger Bürgermeister (Werdohl)

Gerhard Schute, Vorsitzender des Vereins für Bergbau-, Industrie- und Sozialgeschichte Dorsten e.V.) = ehemalige Zeche Fürst Leopold

Johannes Werthenbach, Leiter des Büros Bürgermeister in der Gemeinde Burbach

Moderation:

Susanne Thomas, Servicebüro Kulturregion Südwestfalen (Altena)

Protokoll:

Ricarda Bodi, LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Protokoll

Zu Beginn reichte Moderatorin Susanne Thomas eine Schatzkiste mit Süßigkeiten und eine Konservendose in die Reihen der Teilnehmenden mit der Bitte, darüber nachzudenken, inwiefern diese Gegenstände im Sinne von Bewahren und Sammeln das Verständnis von Teilhabe und Beteiligung im Ehrenamt symbolisieren könnten.

Impulsvortrag 1 (Martina Grote)

Die Geschäftsführerin Frau Grote stellte die NRW-Stiftung als Förderpartner des kulturellen Engagements vor und erläuterte die Entwicklung der Antragsstellungen der letzten fünf Jahre.

Frau Grote berichtete außerdem, welche Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Projektdurchführung und auch -förderung nötig sind. Essenziell wichtig sei aus ihrer Erfahrung ein professionell aufgestelltes Ehrenamt, weswegen die NRW-Stiftung auch Workshops zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen anbietet. Außerdem unterstütze die NRW-Stiftung das Ehrenamt mit einem eigens ausgelobten Anerkennungs-Preis (Wegweiser-Preis).

Impulsvortrag 2 (Dr. Edeltraud Kluebing)

Die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes Frau Dr. Kluebing berichtete von einer 2016 durchgeführten Umfrage zu den Tätigkeiten der westfälischen Heimatvereine. Ein auffälliges Ergebnis der Umfrage sei, dass nur circa 50 Prozent der Vereine Kinder- und Jugendarbeit machen, obwohl immer wieder darüber geklagt werde, dass sich die Jugend nicht für Heimatpflege interessiert. Als „Ehrenamtliche von morgen“ müssten Kinder jedoch früh und kontinuierlich an kulturelle Themen herangeführt werden. Positiv sei zu berichten, dass die Heimatvereine untereinander sehr gut vernetzt sind. Zwei Drittel der Heimatvereine befänden sich im aktiven Gespräch mit der politischen Ebene, 80 Prozent betrieben Öffentlichkeitsarbeit und unterhielten Pressekontakte. Heimatvereine und Ehrenamtliche seien daher ein wichtiger Kooperationspartner für Hauptverantwortliche.

Praktisches Beispiel 1 (Johannes Werthenbach)

Johannes Werthenbach berichtete aus Sicht der Kommune Burbach von der Initiative „LebensWERTE Dörfer“ mit den Projekten Begegnungs- und Erlebniszentrum „Alte Vogtei“ und des „Damals-Erzählcafés“ und stellte dabei die sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Ehrenamt heraus. Herr Werthenbach meinte, dass „die Verwaltung das loben muss, was es braucht, und das ist das Ehrenamt.“ Demnach erläuterte er, in welche Weise diese Anerkennung und Förderung in der Kommune Burbach erfolgen: mit der „längsten Tafel des Siegerlandes“, Ehrenamtstagen, Seminaren, Fotowettbewerben, Ehrenamtsbörsen, Jahresempfängen, Ehrenmedaillen, Ehrenbürgerrechten etc.

Voraussetzung für die positive Zusammenarbeit in Burbach seien die gute finanzielle Lage der Gemeinde, der vorhandene politische Wille und ein hauptamtlicher Ansprechpartner.

Praktisches Beispiel 2 (Siegfried Griebisch)

Herr Griebisch schilderte die Rettung des Industriedenkmals Ahe-Hammer in Werdohl: Obwohl beide Kommunen kein Geld aufbringen konnten, konnte durch die Kooperation mit der Wirtschaft eine Stiftung ins Leben gerufen werden, die wiederum die Gründung eines Fördervereins angeregt hatte. Herr Griebisch, aus Sicht eines Mitbegründers des Vereins, betonte, dass es vor allem bei fehlenden Mitteln sehr wichtig sei, dass das Ehrenamt dennoch Unterstützung durch die Politik erhält, nach dem Motto „Heimlich geht nicht“. Eine frühzeitige Einbindung der politischen Entscheidungsträger sei auch dadurch erreicht worden, dass die Bürgermeister im Vorstand des Fördervereins tätig sind.

Praktisches Beispiel 3 (Gerhard Schute)

Herr Schute stellte den Bergbauverein sowie das Informations- und Begegnungszentrum Fürst Leopold in Dorsten vor. Im Mittelpunkt stand dabei das Ausstellungskonzept „Leopold-Regal“, eine ab Saisonbeginn 2017 in der ehemaligen Maschinenhalle zu besichtigende Dauerausstellung zur Geschichte des Bergbaus in einem interaktiven Hochregal. Herr Schute berichtete, dass das Informations- und Begegnungszentrum auf rein ehrenamtlicher Basis betrieben werde. Sorgen, dass das Ehrenamt ausstirbt, hat Herr Schute nicht. Seiner Erfahrung nach wachsen immer neue Interessierte nach, die sich dann in ihrem Ruhestand ehrenamtlich engagieren können. Auf Nachfrage berichtete Herr Schute kurz über einen vom Verein initiierten interkulturellen Ansatz am Standort Fürst Leopold: In der benachbarten Zechensiedlung Fürst Leopold wurde vom Bergbauverein ein historischer Siedlungsgarten angelegt, der jetzt sehr erfolgreich von einer Arbeitsgruppe im Bergbauverein vorwiegend von Familien mit Migrationshintergrund betrieben werde.

Diskussion

In der Diskussion wurde eine große Frustration über die Art und Weise der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt deutlich. Als Ansätze für ein zukunftsfähiges Ehrenamt wurden genannt:

- Kooperation Haupt- und Ehrenamt: Bessere Verankerung des Ehrenamtes in den Kommunen mit hauptamtlichen Ansprechpartnern, die sich kümmern.
- Anerkennungskultur: Das Ehrenamt muss von Seiten der Politik anerkannt und unterstützt werden (auch wenn finanzielle Mittel fehlen), der politische Wille muss vorhanden sein.
- Sichtbarmachen: Die Vereine müssen sich sichtbar machen, sich vernetzen sowie Potenziale und Begeisterung aufzeigen. Da es so viele Vereine gibt, kann die Politik nicht alle von alleine sehen.

- Qualifizierung: Ehrenamtliche müssen sich qualifizieren und professionalisieren.
- Modernisierung: Ehrenamtlich Tätige sollten sich modernen Kommunikationsmitteln öffnen. Das Internet kann zum Beispiel bei der Koordination von Aufgaben eine große Hilfe sein.
- Wissenstransfer: Arbeitsergebnisse und Fachwissen dürfen beim Generationenwechsel nicht verloren gehen. Es müssen Wege für den Wissenstransfer gefunden werden, wozu größere Verbände beitragen könnten.
- Einbindung der Menschen in der Region: Akzeptanz, Interesse und Unterstützung durch Identifikation mit dem kulturellen Erbe schaffen.
- Mehr Kinder- und Jugendarbeit: Kinder und Jugendliche müssen früh und kontinuierlich einbezogen werden. So kann der Überalterung des Ehrenamtes entgegengewirkt werden.
- Interkulturelle Ansätze im Ehrenamt
- Kleine (Finanz-)Mittel können schon viel bewegen.

Ergebnis (Susanne Thomas)

Im Schlussappell erläuterte Frau Thomas die Symbole Schatztruhe und Konservendose: Die Konservendose kann nicht ohne Hilfsmittel geöffnet werden, daher kommt man nicht an den Inhalt heran. So wie niemand den Zugang zu einem Denkmal erhält, wenn niemand, wie die Ehrenamtlichen, als Türöffner zur Verfügung steht. Die Schatztruhe, aus der jeder etwas nimmt – und nehmen darf –, wird irgendwann leer sein, wenn sie nicht mit neuen Bonbons aufgefüllt wird. Wenn es so weiter geht, ohne ein politisches Statement, welches die finanzielle und weitere Unterstützung für das Ehrenamt festschreibt, wird die Schatztruhe bald leer sein.

Weitere Informationen und Links:

NRW-Stiftung Natur - Heimat – Kultur: www.nrw-stiftung.de

NRW entdecken! www.nrw-entdecken.de

Unser Denkmal. Wir machen mit. www.nrw-stiftung.de/projekte/projekt.php?pid=679

Westfälischer Heimatbund: www.lwl.org/LWL/Kultur/whb

Lippischer Heimatbund: www.lippischer-heimatbund.de/startseite.html

Engagiert in NRW: www.engagiert-in-nrw.de

Westfalenbeweger: www.westfalen-beweger.weltbeweger.de/toro/resource/html

Zeche Leopold in Dorsten: www.bergbau-dorsten.de/

Gemeinde Burbach: www.burbach-siegerland.de/Bürger-Gemeinde/Bürger/Ehrenamt

Initiative LebensWERTE Dörfer: www.burbach-siegerland.de/Wirtschaft-Bauen/Bauen/LebensWERTE-Dörfer